

Vierzigstes Kapitel.

Eine Leidensgeschichte.

Sieh, in ein Dichtgewand gehüllt  
Kam eine himmlische Maid;  
Sie hieß Religion, und mild  
Sie bald alle Nebel zerstreut.

Hanna Moore.

„Gertrud,“ begann die Blinde, „Du weißt vielleicht, daß meine Mutter starb, als ich kaum ein paar Wochen alt war. Mein Vater heiratete wieder und diese Stiefmutter, deren ich mit derselben Liebe gedanke, als wenn sie meine eigene Mutter gewesen wäre, ersetzte mir meinen Verlust vollständig. Ich habe sie nur im Gedächtnis, wie sie gegen das Ende ihres Lebens aussah; eine zarte, schlanke, schwächliche Erscheinung mit einem lieben, schwermüthigen Gesicht. Sie war Witwe gewesen, als mein Vater sie heiratete, und hatte einen Sohn aus erster Ehe, der mein einziger Gespieler, der Teilnehmer all meiner jugendlichen Freuden wurde. Du sagtest mir einmal vor Jahren, daß ich mir nicht vorstellen könne, wie sehr Du Willie liebtest, und ich stand damals im Begriff Dir einen Teil meiner Erlebnisse anzuvertrauen, da ich Dich überzeugen wollte, daß meine eigenen Erfahrungen mich wohl gelehrt hatten, eine solche Liebe zu begreifen. Ich bezwang mich jedoch, denn Du warst mir damals noch zu jung und ich wollte Dich nicht mit meiner traurigen Geschichte belasten.

Wie lieb mir mein junger Spielgefährte wurde, können Worte nicht ausdrücken. Er war der Leitende für mich, denn er hatte einen starken Willen und ich unterwarf mich gern seiner Herrschaft, die meiner leicht zu lenkenden Natur niemals lästig wurde. In einer Beziehung jedoch brauchte mein Beschützer von mir Hilfe und Unterstützung.